Mark Twains Brautwerbung.

Die Buchhandlung von Robert Lutz in Stuttgart, welche in deren Werke Mark Twains dem deutschen Publikum in Uebersetzung zugänglich macht, hat eben eine Biographie des großen amerikanischen Humoristen veröffentlicht. Daß sich in dieser viel Interessantes findet, ist bei dem bewegten Leben, auf das Mark Twain zurückblickt, nur natürlich; war er doch nacheinander Setzerlehrling, Lootse, Privatsekretär, Goldgräber, Berichterstatter, Redakteur, Erfinder, Schriftsteller, Verleger und Kapitalist. Besonders interessant ist in dem Buche die Mittheilung, wie Mark Twain zu seiner Frau kam. Er hatte sich, damals Redakteur, in die hübsche, talentvolle Tochter des reichen Richters Langdon verliebt, allem Anschein nach aussichtslos. Nach langem Zögern faßte er Muth, erklärte dem Fräulein seine Liebe, wurde aber abgewiesen. „Mir war es selbst höchst zweifelhaft, ob Sie mich nehmen würden," bemerkte er lächelnd, „aber versuchen wollte ich's doch wenigstens." Nach einiger Zeit wiederholte er seinen Antrag, jedoch ohne besseren Erfolg. „Wissen Sie," sagte er in seiner schleppenden Redeweise, „ich habe jetzt eine weit höhere Meinung von Ihnen, als wenn Sie ‚ja' gesagt hätten — aber hart ist's doch." Bei der dritten Anfrage hatte er endlich mehr Glück, aber nun galt es das schwierigste Werk zu vollbringen, nämlich den Vater zu erobern. „Herr Richter," redete er den stolzen Millionär an, „haben Sie wohl bemerkt, daß zwischen mir und Fräulein Lizzie etwas im Werke ist?" Der alte Herr, der nicht begriff, was Mark Twain wollte, betrachtete ihn mit strenger Miene. „Durchaus nicht, nein, ich habe nichts bemerkt, wovon reden Sie denn?" „Nun, geben Sie nur Acht, dann werden Sie es schon sehen."

Das that Herr Langdon denn auch und ließ nicht lange darauf den feurigen Verehrer seiner Tochter eines Tages in sein Privatzimmer kommen. „Herr Twain," sagte er, „ich bin jetzt über den Zweck Ihrer Besuche in meinem Hause nicht mehr im Unklaren. Die Sache ist von großer Wichtigkeit für mich und die Meinigen, denn das Wohl meiner Tochter liegt mir sehr am Herzen. Bevor ich Ihnen also gestatten kann, sich um ihre Hand zu bewerben, möchte ich etwas genauer über Ihr früheres Leben unterrichtet sein. Ich muß Sie daher bitten, mir die Namen Ihrer Freunde in Californien zu nennen, von denen ich Näheres über Sie erfahren kann." Mark Twain mußte sich wohl oder übel dem Verlangen des besorgten Vaters fügen. Wie vorauszusehen war, erhielt Herr Langdon auf seine nun angestellten Erkundigungen manchen ungünstigen Bescheid; besonders wurde die Möglichkeit, daß Mark Twain je ein guter Ehegatte werden könne, stark in Zweifel gezogen. Im Beisein der Liebenden las der Schwiegervater in spe die eingelaufenen Briefe laut vor, und es entstand eine peinliche Stille. Seine Verlobte machte der Verlegenheit jedoch ein Ende; sie schob die Papiere beiseite und sagte: „Wir wollen unser Heil doch zusammen versuchen — trotz alledem." So wurde denn die Hochzeit im Langdon'schen Hause in Elmira gefeiert. Mark Twain hatte seine Freunde in Buffalo beauftragt, für ihn und seine Frau in einem guten Logirhause mehrere hübsche Zimmer zu miethen und sie bei ihrer Ankunft im Wagen vom Bahnhof abholen zu lassen. Er war überzeugt, daß sie seinen Wünschen nachkommen würden und machte sich weiter keine Sorge darüber. Als nun das junge Paar in Buffalo aus der Eisenbahn stieg, fanden sie einen Kutscher in Livree, der mit einem schönen Wagen und prächtigen Gespann auf sie wartete. Er fuhr sie auf mancherlei Umwegen durch die Stadt, bis der Wagen zuletzt vor einem Hause in dem vornehmsten Viertel hielt. Unser Held sah sich verwundert um und glaubte nicht anders, als daß ein Irrthum vorliege. Als jedoch die Thür aufging, standen die Eltern der Braut da, um ihre glücklichen Kinder zu überraschen und zu bewillkommnen. Nachdem Mark Twain das ganze Haus mit seiner bis in's Kleinste vollendeten Einrichtung besichtigt und bewundert hatte, wurde ihm mitgetheilt, daß ihn sein eigener Wagen nach seinem eigenen Heim gebracht habe. Vor freudiger Rührung konnte er nur die Worte hervorbringen: „Na, das nenn' ich aber einen Schwindel erster Klasse."

Guy de Maupassant. Die Hallucinationen des wahnsinnigen französischen Dichters Guy de Maupassant sollen nach den Berichten seiner Freunde eine Besserung seines Zustandes erkennen lassen. Er fragt, was seine Ideen verjagt hat. Dann bildet er sich ein, daß die verlorenen Ideen in der Gestalt verschiedenartig gefärbter und gestalteter Schmetterlinge zu ihm zurückkehren. Schwarze Schmetterlinge bedeuten ihm, daß Freunde verstorben oder in Trauer sind; rothe fordern ihn auf, den Muth nicht zu verlieren; gelbe geben ihm Hoffnung auf spätere Erfolge; blaue sind ihm eine Gewähr dafür, daß seine Phantasie noch nicht erschöpft ist. Grüne Schmetterlinge betrachtet er als eine Aufforderung, in der Heilanstalt zu bleiben. Zuweilen springt er auf, um diesen Schmetterlingen nachzujagen, und manchmal dauert eine solche phantastische Jagd stundenlang. — Die Irrenärzte betrachten übrigens diese Hallucinationen nicht als ein günstiges, sondern als ein bedenkliches Symptom.

Der erste jemals gebrauchte Briefumschlag befindet sich in dem Londoner Museum; er stammt aus dem Mai 1696.

Berechtigter Seufzer.

Dame (alte Jungfer): „Also Sie sind ein großer Freund des Angelsportes?" — Herr: „Jawohl; nur ist das Angeln manchmal ermüdend, es dauert oft lange, eh' einer anbeißt." — Dame (seufzend): „O, das weiß ich selbst am besten."

Triftiger Grund.

A.: „Was soll denn Dein Sohn eigentlich werden?" — B.: „Erst wollte ich ihn Tierarzt werden lassen; da aber in der letzten Zeit so viele Trauerfälle in unserer Verwandtschaft vorgekommen sind, soll er Schwarzwildprethändler werden."

Gefährlich.

Fremder (der sich nachlässig auf dem Stuhl wiegt, zu dem eintretenden Kellner): „Was wollen Sie, Jean, bringen Sie die verlangte Rechnung?" — Kellner: „Allerdings, aber sehen Sie sich, bitte, erst gerade, eh' ich sie Ihnen gebe!"

Sehr galant.

Dame: „Sehen Sie, Herr Doktor, ich bekomme von meinem Manne jedes Jahr zu meinem Geburtstag ein wunderschönes Geschenk." — Doktor: „Gnädige Frau müssen da ja schon eine Unmasse hübscher Sachen haben!"

Non plus ultra.

A: „Ihr Herr Onkel scheint ein recht unzufriedener Mensch zu sein!?" — B: „Und ob! Ich sage Ihnen, wenn dem die gebratenen Tauben in den Mund fliegen, dann schimpft er noch, weil kein Salat dabei ist!"

Weltausstellungs-Notizen.

Aus Florenz, Italien, sind für die Weltausstellung in Chicago das Facsimile eines alten etruskischen Wagens, eines egyptischen Wagens, das in einem etruskischen Grabhügel gefunden wurde, sowie Kopien von etruskischen Waffen, Wagen und Pferden nach der Gartenstadt gesandt worden. — Singapore, Ostindien, hat 15 Boote und Wagen geschickt; eine Firma ... Unterständen von Feuerwehrleuten und Wasserträgern, Kuchenboote, Satteln und Schaustücke für die Weltausstellung angemeldet. Von der Austria Commercial Company wird dieselbe mit Matrosenhüten, Regenmänteln, Hängematten und Pumpen beschickt. — Daniel Fox, ein Knabe, dessen Eltern in Harrisburg, Pa., wohnen, will in Chicago ein Spielzeug ausstellen, welches eine Eisenbahn en miniature darstellt und $40,000 kostet. — Aus Madeira langte für die Weltausstellung in der Gartenstadt unter anderem ein Tisch an, der aus Holz, das dem Columbushause entnommen wurde, gefertigt worden ist. — Die Scottish Fabric Association hat sich erboten, ein Facsimile von Robert Burns Cottage in Ayr zur Ausstellung nach Chicago zu senden. British Guiana will in der Gartenstadt Reis, Kaffee, Zucker, Bäumwollpflanzen und Conserven, das Portugiesische Tamenlomite Stickereien, Kuriositäten, Gold und Silbersachen zur Ausstellung bringen. — Im Jackson Park wird demnächst eine Columbus-Statue aus Havanna aufgestellt werden. — Zur Aufnahme von Besuchern während der Weltausstellung soll in der Gartenstadt ein Hotel zum Preise von $300,000 errichtet, das gleichzeitig 500 Gäste zu beherbergen vermag. — Den Betrieb der offiziellen Restaurants im Jackson Park hat die Weltausstellungs-Direktion einem Unternehmer übertragen. Man hofft aus ihnen einen Ueberschuß von $10,000,000 bis $12,000,000 zu erzielen. Die Küche, welche die Restaurants mit Speisen versorgt, soll 200 mal 400 Fuß groß sein. Gleichzeitig wird man 100,000 Personen bedienen können. — Der Verwaltungsrath der Weltausstellung ertheilte der London & Provincial Dairy Company die Erbauung und den Betrieb einer Meierei im Jackson-Park. Zugleich wurde in demselben Raum für die Ausstellungsobjekte von 60 Pianofortefabrikanten, 20 Orgelbauern und 27 Fabrikanten feinerer musikalischer Instrumente vergeben. — Die Aktiengesellschaft, welche in Chicago eine Reproduktion der Stadt Paris schaffen will, hat in der Gartenstadt Land angekauft, das 600 Fuß in der Front mißt. — Der französischen Regierung wurde bewilligt, 30 Matrosen und mehrere Polizisten aus ihrem Lande auf Kosten der Ausstellungsbehörde im Jackson Park während der Dauer der Ausstellung einzuquartieren. — Ein Unternehmer erhielt die Konzession für die Errichtung eines mittelalterlichen italienischen Schlosses im Midway Plaisance. In dem Gebäude werden Gold- und Silbersachen, Stickereien und Erzeugnisse des Kunstgewerbes aus dem apenninischen Königreiche ausgestellt. — Das Repräsentationshaus der Republik Nicaragua soll ein hübsches Steinhaus mit Ziegeldach und Mansarden bilden. Für die Errichtung des deutschen Dorfes auf dem Weltausstellungsplatze sind bis jetzt 20 Eisenbahnwagen mit Baumaterial aus Deutschland angekommen; 10 Eisenbahnwagen werden noch erwartet. Im Uebrigen trafen in der Gartenstadt noch 15 deutsche Zimmerleute ein, welche bei der Erstellung des Dorfes helfen. Gegenwärtig ist man mit dem Bau des westphälischen Hauses und des ... beschäftigt. Nach der Fertigstellung dieser Gebäude werden das Bauernhaus aus dem Schwarzwald, sowie das Haus aus den bayerischen Alpen in Angriff genommen. — Die Kanäle, Parkanlagen u. s. w. sollen bis Ende dieses Monats vollendet sein. — Für die Beleuchtung des Weltausstellungsplatzes während der Nacht werden 92,000 elektrische Glühlampen von je 16 Kerzen und 5000 Bogenlichter von je 2000 Kerzen angebracht. — Die technische Ausrüstung der für die Weltausstellung organisirten columbischen Feuerwehr besteht aus drei Dampfspritzen, drei chemischen Spritzen, zwei Leiterwagen und einem Wasserthurm. Die vorhandenen Schläuche haben eine Gesammtlänge von 20,000 Fuß und werden auf 35 Karren transportirt. Die Zahl der „Auslöscher" beträgt 900, die Zahl der Eimer 2800. Auf den Lagunen wird ein Löschdampfer schwimmen, der 3 Pumpen mit 1500 Gallonen Kapacität per Minute besitzt und das Wasser 300 Fuß hoch wirft. Jedes Gebäude im Jackson Park wird mit Standrohren und Schläuchen versehen. — Am 26. Juli nächsten Jahres werden auf dem Weltausstellungsplatze 100,000 Geschäftsreisende eine große Parade abhalten. — Behufs Bewältigung des anläßlich der Weltausstellung zwischen Europa und Amerika im nächsten Jahre voraussichtlich gesteigerten Verkehrs werden verschiedene Dampferlinien ihren zwischen den beiden Erdtheilen fahrenden Schiffen noch eine Anzahl hinzufügen. Unter anderen wird der Norddeutsche Lloyd noch drei, die Cunard-Linie, Red Star-Linie, White Star-Linie je zwei, sowie die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft für den gedachten Zweck noch so viel mehr in Dienst stellen, als ihr zur gegebenen Zeit nothwendig erscheint. Die meisten Dampferlinien gewähren außerdem Preisermäßigungen sowohl hinsichtlich der Personen- als der Güterbeförderung. — Will. M. Cook, Student der Musik in Berlin, hat die Absicht, während der Ausstellung in der Gartenstadt Negervorstellungen zu geben. Unter anderen soll „Uncle Toms Hütte," das zu dem Behufe bereits in Musik gesetzt ist, zur Aufführung gelangen.

Das Essen vor dem Schlafengehen.

Viele Leute, obwohl nicht wirklich krank, bleiben unter dem Durchschnittsmaß in Kraft und allgemeinem körperlichen Befinden, und manche Aerzte sind der Ansicht, daß das Fasten während des langen Zwischenraumes zwischen Frühstück und Mittagsbrod, und namentlich die vollständige Leere des Magens während des Schlafes wesentlich zu der Abmagerung, Schlaflosigkeit und allgemeinen Schwäche, denen wir so oft begegnen, beiträgt. Die Physiologie lehrt uns, daß im Körper eine fortwährende Erneuerung der Gewebe vor sich geht, mögen wir schlafen oder wachen; daher können wir logischerweise nur annehmen, daß besonders bei Jenen, die an Kräften unter dem Durchschnittsmaße stehen, die Zufuhr von Nahrung gewissermaßen ohne Unterbrechen sein sollte, wenn wir Abmagerung und Abnahme der Lebenskraft hintanhalten wollen. Während nun sowohl Leibesbewegung als geistige Beschäftigung sammt der Kräfteabnutzung durch das eine sowohl als das andere während des Schlafes aufgehoben sind, wohingegen die Verdauung, die Assimilation und ernährende Thätigkeit bei zuvor eingenommener Nahrung ihren ungestörten Fortgang nehmen, so kommt die durch diese Nahrung erzeugte Lebenskraft ganz dem Organismus zu Gute und zunehmendes Körpergewicht sammt vermehrter Kraftfülle sind das Resultat.

Alle Lebewesen, der Mensch ausgenommen, werden vom natürlichen Instinkt beherrscht; jedes mit einem Magen versehene Wesen aber nimmt vor dem Schlafe Nahrung zu sich, nur der Mensch nicht, und selbst das menschliche Kind, vom nämlichen Instinkt wie die Thiere geleitet, saugt, bevor es einschläft. Die Verdauung bedarf keiner Pausen der Ruhe, und wenn die während eines Tages eingenommene Nahrung sowohl in Quantität als Qualität die physiologische Grenze nicht überschreitet, so macht es für den Magen keinen nachtheiligen Unterschied, ob die Zwischenräume zwischen den Mahlzeiten mehr oder weniger, ob sie länger oder kürzer sind, aber einen gewaltigen Unterschied macht es bei dem schwachen und ausgemergelten Individuum, während des Schlafes anstatt Leere eine mäßige Quantität Nahrung im Magen zu haben, die, anstatt durch Körperthätigkeit konsumirt zu werden, während dieser Pause der Ruhe dem herabgekommenen Organismus ganz zu Gute kommt. „Ich bin vollkommen überzeugt," sagt Dr. Stowe, „daß, nähmen die Schwächlichen, die Ausgemergelten und Schlaflosen ein leichtes, aus einfachen, nahrhaften Stoffen bestehendes Mahl vor dem Schlafengehen zu sich, Neun von Zehn unter ihnen würden eine höhere Stufe der Gesundheit ersteigen. In meiner Spezialität als Nasen- und Kehlkopfarzt kommen mir Fälle vor, wo der Patient, außer lokaler und konstitutioneller Behandlung, zugleich eine Vermehrung nahrhafter Kost bedarf, und ich finde, daß meine Verordnung des Genusses einer Schale Milch, Brod und eines Kruges Bier mit einigen Biscuits, oder einer Schale Hafermehl mit Rahm vor dem Schlafengehen nach ein paar Monaten eine erstaunliche Zunahme des Gewichts, der Kraft und des allgemeinen Wohlbefindens im Gefolge hatten. Dagegen sollten zu starke oder vollblütige Leute das umgekehrte Verfahren beobachten."

Stellen großer Kälte und großer Hitze in der Erdrinde.

Für erstere Erscheinung hat man noch keine genügenden Erklärungen abzugeben vermocht, und es sei daher nur die Thatsache erwähnt:

Nördlich von der Station Limburg a. Lahn zwischen Hadamar und Westerburg erhebt sich ein Basaltkegel, „Dornburg" genannt, dessen südlicher Abhang auf den Generalstabskarten durch den Namen „Ewiges Eis," eine Bezeichnung, die sonst wohl nur den Gletschern zukommt, gekennzeichnet ist.

An dieser Stelle liegt dicker Thau in großen Perlen auf Gräsern, Blumen u. s. w., wenn auch seit vielen Stunden intensiver Sonnenschein mit großer Hitze war. Aus einer Halde von Basaltgerölle strömt eine empfindliche Kälte, und nicht weit von dieser Halde in einem kurzen Stollen ist klares Eis in der Wasserfalge, Eis in Zapfen von der Firste und an Rößen. Bis jetzt ist diese Kälte für die Industrie noch nicht genügend nutzbar gemacht.

Wie dort eisige Kälte, steht an der Südküste zwischen der Punta St. Angelo und der Punta della Gnora auf der Insel Ischia eine intensive Hitze zur Disposition. Auf einem sandigen Vorlande, „bei Maronti" genannt, welches von Touristen kaum betreten wird, wird die Sonnengluth durch Reflexion von den steilen Felswänden verdoppelt, aber beim Gehen bemerkt man, daß eine andere Gluth aus dem Sande in die Höhe steigt, und man kann an vielen Stellen die Hand nicht auf den Sand legen, ohne sich dieselbe zu verbrennen. Von den Bergen strömt ein Bach, „Cavascura" genannt, dessen Wasser in Berührung mit dem heißen Sande sofort in's Sieden geräth, und die Leute nennen deshalb den Bach an dieser Stelle „Aqua bollente." Aber auch der Meeresgrund ist heiß und an manchen Stellen so heiß, daß der nackte Fuß der Badenden die Hitze nicht ertragen kann. So ist denn dieses Terrain nichts anderes als eine natürliche große Siedepfanne, geheizt durch den dort so energisch auftretenden Vulkanismus im Erdinnern und benutzt zur Darstellung von Seesalz.

Eine eigenartige Ausstellung wird nach dem „Zeitungs-Museum" demnächst in Mailand eröffnet werden: eine Ausstellung humoristischer und satirischer Journale aus der Gegenwart und Vergangenheit. Die Ausstellung soll ein vollständiges Bild der Geschichte der Karrikatur bilden, von ihrem ersten nachweislichen Auftauchen an bis herab auf unsere Tage. Der Vater des Gedankens ist der bekannte italienische Komiker Gaetano Sbodio, der zuerst das Komite der Columbus-Ausstellung in Genua für seinen Plan zu gewinnen suchte. Das Komite lehnte ab, da die Frist für die Ausführung zu kurz bemessen war. In Mailand fand der Komiker dagegen sofort bereitwillige Unterstützung. Auf der Ausstellung sollen alle gegenwärtig erscheinenden humoristischen Blätter in einem oder mehreren Exemplaren vertreten sein. Besondere Aufmerksamkeit soll der historischen Abtheilung gewidmet werden, die sich vor Allem durch eine reichhaltige Sammlung von Karrikaturen, die sich auf die Einigung Italiens beziehen, auszeichnen wird. Um der Ausstellung noch einen größeren Reiz zu verleihen, will Sbodio die berühmtesten Humoristen aller Länder einladen, Vorträge zu halten. Natürlich wird auch ein Preiskonkurrenz stattfinden und die Aussteller seltener oder besonders hervorragender Karrikaturen sollen werthvolle Prämien erhalten.

Ein sonderbarer Gerichtsfall wurde neulich vor dem Geschworenengerichte zu Korneuburg zur Erledigung gebracht. Es handelt sich um einen Greis Mathias Beiwitz aus Zlabern, welcher angeklagt war, vor 16 Jahren einen Raubmord verübt zu haben. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage mit zehn gegen zwei Stimmen. Beiwitz, der den Freispruch vollkommen ruhig, ohne mit den Wimpern zu zucken, entgegennahm, trat hierauf vor den Gerichtshof und bat den Präsidenten mit gefalteten Händen um Ausstellung eines Zeugnisses, „damit er von der G'schicht' endlich amol a Ruh' hab'." Präsident R. v. Scharffen sagte ihm eine Urtheilsabschrift zu und ordnete seine unverzügliche Enthaftung an. Dem Gendarm, welcher Beiwitz vor dem Verlassen des Saales aufforderte, sich doch auch bei den Geschworenen zu bedanken, entgegnete der Freigesprochene, energisch das Haupt schüttelnd: „I mi bedanken? Warum denn? I bin do unschuldig!" Und wie recht hatte der Mann! Wenn er wirklich schuldlos ist, soll er sich noch bedanken, daß man ihn unrichtiger Weise eingesperrt und seinen Ruf untergraben hat?

Zur Naturgeschichte des Droschkenkutschers. Wie ein Berichterstatter der „Berliner Volkszeitung" erfährt, sind unter den Droschkenkutschern der Reichshauptstadt ehemalige Offiziere anzutreffen, desgleichen Leute, welche in besseren Tagen als Seelsorger thätig gewesen sind. Adelige sind in großer Anzahl vorhanden, wie auch Vertreter aller Berufsarten. Der Restaurateur liefert seit wenigen Jahren mit das Hauptkontingent. In London befinden sich bekanntlich unter den „cabmen" außer vielen Offizieren, Aerzten, Advokaten und Adeligen ein Marquis, ein Lord, ein Baron, ein ehemaliges Parlamentsmitglied und sehr viele verkrachte Bankiers. Da wir, meint die „Volkszeitung," in letzterer Spezialität gerade keinen Mangel haben, dürften vielleicht auch die Berliner Droschkenkutscher einmal mit Vertretern dieses „Standes" aufwarten können.

Berühmte Männer im Haschisch-Rausch.

Vor Kurzem sind bei F. Fontane in Berlin Erinnerungen aus den fünfziger Jahren von Ludwig Pietsch erschienen. Der Verfasser erzählt darin von Gastmählern, die in Lassalles Hause veranstaltet wurden und denen der Gastgeber immer neue Reize zu verleihen wußte. So veranstaltete Lassalle im Winter 1858 einmal einen Herrenabend, an dem er, wie Pietsch erzählt, seinen Gästen zunächst gestopfte lange türkische Pfeifen darbieten ließ, auf deren glimmenden Tabak er Pastillen aus Haschisch legte. H. Brugsch hatte diese frisch aus Persien bezogen. Lassalle selbst versagte sich den Genuß. Dies orientalische Narkotikum zu rauchen und dessen oft so glühend geschilderte wunderschöne Wirkungen auf Gehirn und Nerven an sich selbst zu erproben. Er wollte den Kopf freihalten, um die Vorgänge zu beobachten und zu studiren. Hierüber berichtet nun Pietsch:

„Sie waren grundverschieden, je nach Temperament und körperlicher Organisation der Raucher. Die Wirkung auf mich selbst empfand ich sehr bald zunächst als ein süßes, wohliges Behagen, ein Gelockertsein aller Glieder im Gefühl einer tiefen angenehmen Müdigkeit. Dann aber geschah etwas sehr Ueberraschendes, das mir doch auch wieder als etwas ganz Natürliches erschien. Die Wände des Zimmers waren verschwunden. Unabsehbar dehnte sich eine weite, weite öde Ebene vor mir aus; — und über diese ganze Fläche hin erstreckten sich meine in's Endlose gewachsenen, von meinem Sitz aus vorgestreckten Beine. Am fernen Horizonte erkannte ich meine dort an der Erde aufragenden Füße! Die Decke des Lassalle'schen Zimmers über mir war nicht wie die Wand verschwunden, sondern an ihrer Stelle in ihrer alten Höhe verblieben. So erfaßte mich das trostlose Bewußtsein: du kannst nun nie wieder aufstehen, mußt hier sitzen bleiben bis an das Ende deiner Tage! Müßtest du dir doch nothwendig den Kopf an der Decke einstoßen, wenn du mit den Beinen aufstehen wolltest. Dieser Gedanke und diese Aussicht erfüllten mich mit tiefer Traurigkeit. Schwermüthig resignirt saß ich da, bis allmälig die Füße wieder näher und näher kamen, die Beine kürzer und kürzer wurden, die Wände wieder den Raum schlossen und das Traumbild zerrann.

Hans von Bülow sah man sehr bald in eine Art poetisch musikalischer Verzückung gerathen. Von goldig leuchtenden Abendwolken, wie er es begeisterungstrunken schilderte, fühlte er sich emporgetragen, und vernahm, während seine Augen und sein Antlitz in seliger Verklärung leuchteten, wunderbare, überirdische Harmonien, Sphärenklänge, die er nachzusingen vergebens versuchte. Leider schien er die Vorsicht nicht beobachtet zu haben, sich während mehrerer Stunden vor dem Beginn der Sitzung aller Nahrung zu enthalten. So trat bei ihm nur zu bald schon ein sehr prosaischer Sturz aus seinen Himmeln ein. Die hohe Intuition wurde, ich will nicht sagen wie, geschlossen und der Leidende zu Bett gebracht.

Franz Duncker sahen wir plötzlich von einer wilden Rauflust ergriffen, die aber durchaus keiner zornigen Erregung entsprang. Während sein Gesicht die herzlichste Heiterkeit ausdrückte und er sich vor Lachen schüttelte, hieb er mit den Fäusten auf seine besten Freunde in aller Fröhlichkeit ein, denen es nicht ganz leicht wurde, ihm zu entgehen, oder ihn abzuwehren und zu bändigen.

Am merkwürdigsten und lustigsten äußerte sich der Haschischrausch bei Ernst Dohm. Die Kraft seines Witzes schien verzehnfacht zu sein. Er sprühte von geistreichen, tollen Einfällen, die ihm unaufhaltsam von den Lippen perlten, wie Juwelen von denen der „goldenen Jungfrau" im Märchen. Wenn ein Stenograph zugegen gewesen wäre und sie niedergeschrieben hätte — in einer Stunde würde er genügendes Material gewonnen haben, eine ganze Nummer eines „Kladderadatsch" damit zu füllen, wie er noch nie geschrieben und gelesen war. Dann aber erkannte Dohm zu seinem Schrecken, daß er in eine Eule verwandelt sei und mit den Flügeln schlagen müsse, und noch dazu in eine für Eulen ganz ungewohnte Situation gerathen wäre. Er fühlte sich auf einer Postwagenreise begriffen und augenblicklich in der Passagierstube eines Stationshauses den Beginn der Weiterfahrt erwartend. Hier verlangte er mit krähender Stimme nach dem „Beschwerdebuch," um seine Klagen über den schlechten Wagen und Ungehörigkeiten im Betriebe einzeichnen zu können. Auch bei ihm klang, wie bei den meisten vom Haschischrausch ergriffen Gewesenen, der Traumzustand allmälig aus, ohne daß die Erinnerung an das in ihm Erlebte und Empfundene damit erloschen wäre. Irgend ein unangenehmer, katzenjämmerlicher Zustand, wie nach dem Opiumrausch, blieb zu unserer Ueberraschung nicht zurück. Der Abend schloß mit einer langen Sitzung beim Wein in einer durch keine üble Nachwirkungen getrübten, durch das eben Erlebte auf's Angenehmste erregten Stimmung."

In dem neuerbauten Hotel Waldorf in New York ist jedes Zimmer mit dem Komptoir des Hauses in telephonische Verbindung gesetzt, wodurch viel Zeit und viel Treppensteigen erspart wird. Der Zimmerinhaber kann seine Wünsche auf kürzestem Wege mittheilen, ohne auf einen angerufenen Kellner u. s. w. zu warten, und sieht jene gegen sonst oft in der Hälfte der Zeit erfüllt.

Der neue Gouverneur von Minnesota Knut Nelson wurde in Norwegen geboren und kam als sechsjähriger Junge nach den Ver. Staaten.

Die Stellvertreterin. In Wien ist am 1. November ein Ehescheidungsprozeß zum Austrag gelangt, den ein 45jähriger blinder Mann gegen seine 20jährige Gattin angestrengt hatte, weil diese ihn auf geradezu unerhörte Weise betrogen hat. Die junge Frau, welche ihren Mann nur seines Geldes wegen geheirathet, pflegte, ohne daß dieser es wußte, jede Woche mindestens an zwei Nachmittagen auszugehen, um ihren Vergnügungen nachlaufen zu können. Der Gatte vermißte aber seine Frau trotzdem keinen Augenblick, da sie so perfid gewesen war, an den betreffenden Tagen für eine — Stellvertreterin zu sorgen: eine junge Frau von ganz gleichem Alter, mit gleicher Stimme und — was aber in Anbetracht der Blindheit des Mannes sogar ganz nebensächlich war — von ziemlich gleicher Gestalt. Diese unterschobene Gattin hatte den Auftrag, in den drei oder vier Nachmittagsstunden mit dem Blinden so wenig als möglich zu reden, damit er nicht etwa durch Antworten und Redewendungen der Pseudo-Gattin stutzig werde. An diesen Nachmittagen also fand er seine „Gattin" sehr schweigsam; er hätte aber gleichwohl nichts geargwohnt, wenn er nicht eines Nachmittags den Besuch eines Freundes empfangen hätte, der ihn natürlich auch nach dem Befinden seines jungen Weibchens befragte. Der Blinde rief sein „Weibchen" — und die darauf folgende Entdeckungsscene ist so leicht erklärlich, daß sie einer weiteren Schilderung nicht bedarf. — Die Ehe wurde durch das gerichtliche Erkenntniß geschieden und die Frau zu einem Monat strengem Arrest verurtheilt.

Die amerikanische Schweiz.

Tausende und Abertausende von Fremden besuchen alljährlich die Schweiz, theils der Gesundheit, theils des Vergnügens halber und eine Unterbrechung dieses Fremdenverkehrs oder gar ein gänzliches Aufhören desselben würde das Land theilweise wenigstens verarmen lassen. Schwere Zeiten würden das kleine Ländchen in solchem Falle heimsuchen, denn wie einst ein Landmann in einem wenig produktiven, aber desto schöneren Theile der Schweiz dem Schreiber dieser Zeilen antwortete, leben sie dort eben nur von den Einkünften, die sie durch die Reisenden beziehen. Diese Pilger nach den Alpenländern bereichern durch ihre Abgaben thatsächlich das ganze Schweizerländchen.

New Hampshire ist die amerikanische Schweiz genannt worden. Es ist gerade so wie die Schweiz selbst unproduktiv und für Ackerbau wenig geeignet. Aus seinen Felsengebirgen lassen sich nicht die Ernten ziehen, wie aus den reichen Prairien des Westens und deshalb eben muß der Felsenstaat seine Einnahmen aus anderen Quellen zu schöpfen suchen. Die ganze physische Beschaffenheit des Staates weist auf die Entwickelung der Fabrikindustrie hin. Die zahlreichen Bergströme gewähren eine Bewegkraft, welche, wenn in richtiger Art und Weise ausgenützt und mit elektrischen Betriebswerken verbunden, die Maschinen großartiger Industrie-Anlagen treiben kann. New Hampshire sollte zweifelsohne einer der ersten Fabrikstaaten der Union sein und wenn der Staat die Bahn verfolgt, welche die Natur ihm vorgeschrieben, so werden seine Einnahmequellen enorme sein.

Mechanische Industrien werden nun wohl allezeit die Haupt-Ressourcen für New Hampshire bilden, doch das Beispiel der Schweiz weist noch auf eine weitere Art hin, in der jener Gebirgsstaat die Schönheiten seiner natürlichen Beschaffenheit verwenden kann. In systematischer Weise sollte man beginnen, den Staat als Sommeraufenthalt bekannt zu machen. Die Scenerien von New Hampshire sind herrlich und die Schönheit seiner Felsenthäler und das gesunde Klima würden Touristen und Kranken einen willkommenen Aufenthalt während der heißen Sommermonate bieten, wenn nur die nöthigen Vorkehrungen getroffen würden, eben diese Vorzüge bekannt zu machen. In seinem Verlangen nach Vergnügen scheut der Bemittelte keine Ausgaben und jeden Sommer suchen Hunderttausende von Touristen aus den wärmeren Gegenden der Ver. Staaten Erholung in einem kühleren Klima. Abgesehen von überseeischen Reisen erstreckt sich das Territorium, in welchem unsere Landsleute im heißen Sommer zumeist Kühlung suchen, von Labrador bis nach Alaska. Dies zeigt schon zur Genüge, wie wenig es dem Sommertouristen auf die Entfernung ankommt. Wäre seine Naturschönheit und sein herrliches Klima weiterhin bekannt, New Hampshire würde ohne Zweifel jedes Jahr größere Schaaren von Sommergästen in seinen Bergen sehen.

Gelegentlich der Centennar-Ausstellung in Philadelphia war eine Menge trefflich ausgeführter Photographien australischer Städte und Landschaften ausgestellt und es ist von kompetenter Seite aus versichert worden, daß diese Art und Weise der Bekanntmachung der Ressourcen und Vorzüge eines Landes den Reichthum Australiens nicht unbedeutend vermehrt hat. Millionen von Fremden werden im nächsten Jahre die Columbus-Ausstellung in Chicago besuchen. Hier bietet sich also eine Gelegenheit, die herrlichen Ressourcen New Hampshires aufs Beste bekannt zu machen, eine Gelegenheit, die dieser Staat sich nicht entgehen lassen sollte. In einer wohlarrangirten Sammlung guter Photographien sollten die Berge und Felsen, die schönen Thäler, die sich zur Anlage von Luftkurorten eignen, kurz die herrliche Naturschönheit des Staates veranschaulicht werden. Die Kosten einer solchen Ausstellung würden sich hundertfach bezahlen. Pamphlete, in welchen die Aussichten erklärt sind, in denen die sonstigen Ressourcen und Verkehrsmittel des Staates beschrieben und der Preis des Landes rc. durchschnittlich angegeben sein sollte, müßten vertheilt werden. Unzweifelhaft würden gerade durch solche Mittel viele Touristen auf die Schönheiten des Gebirgsstaates aufmerksam werden und denselben aufsuchen, um dann wieder Freunde nachzuziehen. Aehnlich der Schweiz könnte New Hampshire zu einem Sommeraufenthalt für Touristen werden und der Wohlstand seiner Bevölkerung würde sich dadurch bedeutend vermehren.

Das erste in Amerika verfertigte Gußstück, ein eiserner Kessel, welcher in 1642 in den „Saugus-Eisenwerken" am Saugus-River in Massachusetts gegossen wurde, ist von Thomas Hudson, einem Nachkommen des ersten Eigenthümers des Kessels, der Stadt Lynn, Mass., zum Geschenk gemacht worden. Der betreffende Vorfahr hatte das Land, auf welcher die Gießerei errichtet wurde, hergegeben und erhielt dafür das erste darin gegossene Stück.

Nach Fusel duftende, halb angetrunkene Leute werden gern von Fliegen umschwärmt. Elephanten, Pferde, Kühe und Schweine trinken Branntwein gern und Geflügel, namentlich Tauben und Truthühner, saufen sich gern einen tüchtigen Branntweinzopf an, bis sie bewußtlos umfallen.

Sechzig Zigeunerwagen, nebst ihren 300 Insassen oder Begleitern, wurden unlängst in Paris ausgeräuchert, weil unter der Bande mehrere Cholerafälle vorgekommen waren.

Das Petroleum des Alterthums.

Wenn man glaubt, daß das Petroleum erst in unserem Jahrhundert bekannt geworden sei, so ist man in einem Irrthum. Schon im Alterthum wird des Petroleums Erwähnung gethan, und zwar in einer Stelle des Plutarch in dessen Lebensbeschreibung Alexanders des Großen. Dieselbe lautet: „Im Gebiete von Ekbatana wurde er — Alexander — besonders überrascht durch eine Feuersäule, welche einer unerschöpflichen Quelle entströmte. Er bewunderte auch eine Fluth von Naphtha, das nicht weit davon so reichlich floß, daß es einen See bildete. Naphtha ist in vielen Beziehungen dem Erdpech ähnlich, aber viel leichter entzündlich. Bevor noch eine Flamme dasselbe berührt, fängt es schon aus der Ferne Feuer und oft entzündet es dann die ganze umgebende Luft. Die Barbaren, welche dem König die leichte Entzündbarkeit des Stoffes zeigen wollten, begossen Nachts mit einer nicht sehr großen Menge die Straße, die nach seinem Hause führte, und berührten vom anderen Straßenende aus mit ihren Fackeln den getränkten Boden. Die Flamme ergriff die Flüssigkeit und augenblicklich stand die ganze Straße in Flammen."

Die zuletzt beschriebene, man möchte sagen naive Illumination könnte man heutzutage in derselben Weise mit Petroleum erzielen. Wahrscheinlich ist es, daß die große Heidenseele des Macedonierkönigs doch ein kleiner Schreck vor dem ungewohnten Anblick erfaßte, als er das Feuer auf sich und sein Haus mit rasender Schnelligkeit losstürmen sah. Offenbar sind mit den von Plutarch beschriebenen Quellen diejenigen am Südrand des Kaspischen Meeres gemeint.

Feine Galanterie.

Die Königin Elisabeth von England hatte eine besondere Schwäche für Schmeicheleien, die ihrer körperlichen Schönheit gezollt wurden. Der berühmte Raleigh erwarb sich die unwandelbare Gunst der Königin durch einen einzigen Akt der Huldigung, indem er seinen kostbaren Sammetmantel über eine Pfütze breitete, die die Königin überschreiten mußte. Eine andere Huldigung brachte ihr ein Mitglied der spanischen Gesandtschaft, der Herzog Vila Medina dar, wovon uns ein gleichzeitiger, englischer Memoirenschreiber erzählt. Der Herzog war von hervorragender männlicher Schönheit und verband damit Kühnheit und Ritterlichkeit. Bei einem Turnier, das zu Ehren der jungfräulichen Königin gegeben wurde, zeichnete sich Medina besonders aus, so daß er den Dank des Tages von Elisabeth erhielt. Bei dieser Gelegenheit fragte die Königin den Granden nach dem Namen seiner Dame, für die er gekämpft hatte.

Der Herzog wurde von der Frage betroffen und versetzte endlich, er wage nicht, den Namen der Dame auszusprechen; am Tage seiner Entlassung aber wolle er der Königin das Bild übersenden, welches die Dame seines Herzens darstelle.

„Aber wird es auch treffend ähnlich sein?" lächelte Elisabeth.

„Das ist es sicher, Majestät!" war die Antwort des Herzogs, mit der er sich zurückzog. Bald darauf verließ die Gesandtschaft England, um an den Hof König Philipps zurückzukehren.

„Und das Bild Ihrer Dame, Herzog?" fragte die Königin den Granden bei der Abschiedsaudienz.

„Eure Majestät werden es morgen nach meiner Einschiffung erhalten!" antwortete Medina.

Am andern Tage erhielt Elisabeth ein versiegeltes Packet durch einen zurückgelassenen Diener des Herzogs; hastig riß sie es auf, um die Auserwählte des schönen Spaniers zu sehen. Aber wie groß war ihr Erstaunen, als sie nur — einen Spiegel fand! Als sie in das strahlende Glas blickte, wußte sie, wem der ritterliche Mann gehuldigt hatte, und die Königin bewahrte diese Liebeserklärung des schönen Spaniers bis an ihr Lebensende mit größter Sorgfalt auf.

Unter Kaiser Nikolaus

war es — so erzählt Viktor Hehn in seinem nachgelassenen Werke „De moribus Ruthenorum" — strenge verboten, von dem schlechten Klima Petersburgs zu sprechen. Das Wetter durfte schlecht genannt werden, aber nicht das Klima. Ebenso wenig durfte man sagen, daß Jemand im Reiche hungere. Der Kaiser Nikolaus besuchte einmal ein Hospital, trat zu dem Bette eines Typhuskranken und fragte den Arzt, aus welcher Ursache die Krankheit wohl entstanden sei. „Wohl durch Hunger," sagte der Doktor. Der Kaiser sah ihn grimmig an und ging weiter; beim Abschied aber trat der Kaiser nochmals auf ihn zu und sagte: „Du, nimm Dein Maul besser in Acht!" Schon am nächsten Tage hatte der Arzt seinen Posten verloren. — Eine für die russischen Zustände gleichfalls sehr bezeichnende Geschichte ist folgende, die Viktor Hehn von einem Augenzeugen mitgetheilt wurde: Der Großfürst Nikolaus befand sich einmal auf dem Wolchow, auf einem Dampfschiffe, zu dessen Führer man schnell, um den Großfürsten besser zu bedienen, einen englischen Kapitän aus Petersburg berufen hatte. Dieser heizte zu stark, im Vertrauen auf die solide Konstruktion des Eisens und Kessels. Es fand sich aber, daß diese Theile der Maschine nichts weniger als solid gearbeitet waren; es entstand ein Loch oder ein Riß, die Flamme drang hervor und es war zu besorgen, daß das Schiff in Brand gerathe! Man holte die Eimer hervor, um den beginnenden Brand zu löschen — die Eimer hatten Risse und hielten kein Wasser! Man setzte ein Rettungsboot aus — das Boot war zusammengetrocknet, hatte gleichfalls Risse und ging vor den Augen Derer, die es in's Wasser gelassen, unter! Man ließ das Boot stranden und warf ein Seil an's Ufer hinüber; das Seil, lange nicht gebraucht, zeigte sich als morsch und — riß! Indeß kamen Alle watend an's Ufer und sahen das verlassene Schiff bald in hellen Flammen stehen. Die Ladung, aus werthvollem Kristallgeschirr bestehend, ging verloren. Fünf Werst mußten die Durchnäßten zu Fuße machen, ehe sie ein Unterkommen fanden.

Das Weinen der Thiere.

Wie es wahr ist, daß gewisse Thiere die physischen Bedingungen zum Lachen besitzen, so steht es ebenso fest, daß sie alle Apparate haben zum Thränenvergießen. Der Hund, das Pferd, der Elephant, der Bär, die Ratte, der Esel, das Maulthier, verschiedene Hirsche, Schimpanse, Mandrill und andere Affen, Rindvieh, Kameel und Giraffe vergießen Thränen, wenn sie bekümmert sind. Schimpansen weinen, wenn sie Strafe befürchten, Affen bei Kränkungen und getäuschter Erwartung, der Elephant, wenn er gefangen gehalten wird, der Hirsch, wenn er seinen Verfolgern nicht mehr entrinnen kann, die eingesperrte Ratte vor Verzweiflung, gewisse Affen, wenn man sie bedauert. Frau Burton erzählt, sie habe in der syrischen Wüste „Thränen an den Wangen durstiger Kameele herabrollen sehen." Ein Maulthier, das durch einen zweizölligen Nagel in seinem Fuß lahm geworden, zeigte ein Gesicht, auf dem sich Schmerz und Verzweiflung malten. „Thränen entströmten seinen Augen." Livingstone erzählt von einem jungen Soko, der, wenn er nicht gleich einem Kinde auf den Arm genommen wurde, sobald er es wünschte, in das bitterste menschenähnliche Weinen ausbrach. Doktor Boerlage schoß in Java eine Aeffin vom Baum. Ihr Junges im Arm haltend, fiel sie herunter und starb weinend. Eine von einem Büchsenschuß verwundete Giraffe fand man ebenfalls mit Thränen in ihren dunklen feuchten Augen. Gordon Cumming spricht von großen Thränen, die den Augen eines sterbenden Elephanten entströmten. Einige alte Ratten, die eine junge ertränkt fanden, wischten sich mit den Vorderpfoten Thränen von den Augen. Zu der letzten rührenden Mittheilung fügen wir noch das bekannte Citat: „Thränen hat ein Krokodil — doch ein Schnupftuch nicht."

Kämpfende Hirsche. Im Wildpark des Reinhardswaldes fand der königliche Förster Becker zu Baake bei einem Gange durch's Revier zwei Edelhirsche, einen kapitalen Zwölfender und ein Achtender mit bravem Geweih, welche in der Brunstzeit in Kampf gerathen waren und sich mit den Geweihen derart verkämpft hatten, daß ein Auseinanderkommen unmöglich gewesen war. Der stärkere Zwölfender war während des Kampfes in einen tiefen Graben gefallen und hatte hier alsbald verenden müssen. Der arme Achtender war zwar Sieger geblieben, konnte sich aber von dem todten Gegner nicht losmachen und hätte jedenfalls Hungers sterben müssen, wenn nicht ein wohlgezielter Schuß des Försters ihn aus seiner Lage befreit hätte. Der Zwölfender war bereits stark in Verwesung übergegangen; die beiden Hirsche haben offenbar acht bis zehn Tage aneinander gehangen.

Tafel-Bestecke!

Diejenigen, welche Porzellan-Waaren zu kaufen beabsichtigen werden es zu ihrem Vortheil finden, wenn sie bei uns vorsprechen

☛ Wir halten keine schlechte Waare.

Wenn Sie solche kaufen wollen, so müssen Sie sonstwo ihre Einkäufe machen.

Schlechtes Porzellan ist zu theuer zu irgend einem Preis.

Wir kaufen unser Porzellan im Großen und erhalten deshalb die niedrigsten Preisen.

Besichtigt unsere Tafelbestecke für $8.95 bis $11.

Diese Bestecke bestehen aus 100 Stücken; dieselben sind nicht schwerfällig, aber dünn und nach der neuesten Façon. Wir können euch 20 bis 25 Prozent an Glaswaaren sparen. Schöne Theekannen für 19 Cents.

☞ Blechwaaren zu sehr niedrigen Preisen. ☜

Die größten 5 und 10 Cents Counters im Staate

Die Firma, welche die niedrigsten Preise anbietet.

CHAS. A. BROAD'S

Großer Department Laden

1124 O STREET.

☞ Offen bis Abends 8 Uhr. Unsere Waare wird nur für baar abgegeben.

Für Elfenbeinprägung

werthvolle Winke gibt ein Vortrag des Professors Rick in der „Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure," wo es unter anderen heißt: „Wenn man eine Kugel aus bildsamen Stoffen, etwa aus Thon, zwischen zwei Flächen legt und auf die obere Fläche einen Druck ausübt, so wird die Kugel abgeplattet. Wiederholt man den Versuch mit spröden Körpern, etwa mit einer Marmorkugel, so wird die Kugel zum Schlusse zersplittert. Anders aber, wenn man die Kugel in einem Stück Röhre von genügender Wandstärke mittelst Alaun, Schwefel einbettet und nunmehr das Ganze einem entsprechend hohen Drucke aussetzt und zusammendrückt. Entfernt man jetzt die Kugel aus ihrer Einbettung, so findet man dieselbe gleich der Thonkugel abgeplattet und zeigt sie durchaus keinerlei Risse oder Sprünge. Es ist dies derselbe Vorgang, den wir im Gebirge an seinen Resultaten sehen. Auch hier sind spröde Steinschichten, die nirgends ausweichen konnten, durch den Druck verbogen und gefaltet worden gleich biegsamen Materiale. Auf gleiche Weise lassen sich Stücke von Steinsalz, kristallisirtem Gips, Spatstein, Perlmutter biegen, wobei letzteres seinen vollen Glanz behält. Anstatt nun die genannten Materialien durch Druck zu deformiren, kann man dieselben auch zwingen, die Formen einer Prägematrize auszufüllen, ein Verfahren, das für Elfenbein aussichtsvoll ist."

Zur Selbstmordstatistik liefern die folgenden Aufstellungen aus Preußen einen interessanten Beitrag. Nach denselben hat dort während des vorigen Jahrzehnts das Jahr 1886 die größte Zahl der Selbstmorde aufzuweisen gehabt, nämlich 6212. In den beiden folgenden Jahren trat eine beträchtliche Verminderung ein, der jedoch 1889 und 1890 wieder eine Zunahme folgte. In diesen Jahren wurden nämlich 5615 und 5665 Selbstmorde gezählt. Doch blieben auch diese Zahlen immer noch hinter denen nicht nur des Jahres 1886, sondern auch der Jahre 1885 und 1883 zurück. Faßt man die Geschichte getrennt in's Auge, so hatte bei dem weiblichen Geschlechte die Selbstmordzahl 1890 ihren höchsten Stand (1283) erreicht; von den männlichen Personen schieden dagegen sowohl 1883, wie in jedem der vier folgenden Jahre, mehr freiwillig aus dem Leben als 1890. Im Uebrigen wiederholte sich 1890 dieselbe Erscheinung, wie in den Vorjahren, daß nämlich alljährlich ungefähr viermal so viel Männer als Frauen freiwillig in den Tod gehen.

Seinen 103. Geburtstag feierte kürzlich im Kreise seiner Familie John Dawson in Terre Haute, Ind. Sein ältestes Enkelkind ist eine Frau Sarah Dudley, welche bereits an der Schwelle des Greisenalters steht, da sie 67 Jahre zählt.

Schlechtem Rauchtabak beigepackt findet man häufig in England glänzende Schilderungen des Soldatenlebens, um die Käufer dem Zureden der Werber für den Militärdienst zugänglich zu machen.

Eine reichgewordene Pariser Putzmacherin, Madame Barbet-Batifel, hat vor vielen Jahren ihr ganzes Vermögen der Verbesserung des Looses ihrer ehemaligen Kolleginnen, der Pariser Putzmacher-Mädchen, in der Weise gewidmet, daß alljährlich eine Summe von 10,000 Francs dem verdienstvollsten Arbeitermädchen zuerkannt wird, damit dasselbe in die Lage komme, sich durch Eröffnung einer eigenen Werkstätte selbstständig zu machen. Die vor Kurzem von der Kommission des Gemeinderathes hierzu designirte „Reine de Modistes" ist Fräulein Murat, die Tochter eines während der Kommune kompromittirten Schlossers. Es wird bei der Verleihung dieses Preises dermaßen vorgegangen, daß die Kommission zuerst unter den Bewerberinnen die zehn würdigsten Kandidatinnen bezeichnet, worauf diese einer mündlichen Prüfung über das Thema unterzogen werden: „Was werden Sie mit den 10,000 Francs beginnen?" Fräulein Murat, eine 22 Jahre alte Blondine, hat hierüber die bündigsten und vortrefflichsten Antworten ertheilt, und ist demzufolge für 1893 zur „Putzmacher-Königin" von Paris erklärt worden.

Russische Wolfshunde werden von den Heerdenbesitzern in Süd-Dakota zum Schutze ihrer Heerden eingeführt.

An die Damen: Wünschen Sie, daß Ihr Gatte Abends daheim bleibt und sich wohl und behaglich fühlt? Er muß rauchen und doch lieben Sie den Geruch seines Tabakes nicht. Sie können ihn forttreiben zu seinem Club — gerade aus solchen Dingen entstehen Elend, Unglück und Ehescheidung. Das Schlimme ist, daß er schlechten Tabak gebraucht. Reden Sie ihm zu, daß er sich Blackwell's Bull Durham Rauch-Tabak anschafft; das feine Aroma desselben wird Ihnen nicht unangenehm sein und er wird nicht alle Vorhänge, Wandbekleidungen und Kleidungsstücke mit dem abscheulichen Geruch erfüllen, der Ihnen jetzt zuwider ist. Halten Sie Ihren Gatten zu Hause und vermeiden Sie jedes Risiko, indem Sie ihn veranlassen, Bull Durham zu rauchen. Ueberall zu haben.

BLACKWELL'S DURHAM TOBACCO CO., DURHAM, N. C.

Verlanget vom Grocery-Händler das Mehl der

Wilber Roller Mills,

Chas. Harvey, Eigenthümer.

Fraget nach "Little Hatchet", "Nickel Plate," und "Bakers' Constance."

Für die Reinheit wird garantirt.

☞ Office mit H. B. Lau in Clarke's Gebäude.

Telephon, No 50. Lincoln, Neb.

ST. BERNARD VEGETABLE PILLS TRADE MARK.

Kräuter-Pillen.

Wie schon die Bezeichnung dieses altberühmten Universalheilmittels es andeutet, bestehen die St. Bernard Kräuter-Pillen lediglich aus Pflanzenstoffen. Diese Pillen dienen nicht nur als ein vorzügliches Heilmittel, sondern verrichten auch den noch weit wichtigeren Dienst eines Vorbeugungs-Mittels, insofern sie, wenn sofort beim Erscheinen der geringsten Kennzeichen einer Störung der Thätigkeit der Leber, des Magens (Unverdaulichkeit), der Nieren, oder der Gedärme (Hartleibigkeit), eingenommen, den Eintritt der Krankheit verhüten. Regelmäßige Absonderung, Ernährung, sowie Ausscheidung verbrauchter Stoffe, bedingen da körperliche Wohl; ohne dies Treibkraft giebt's kein gesundes Leben. Geht diese Thätigkeit gehörig von Statten, ist die Verdauung sowie der Stuhlgang gesund und regelmäßig, muß St. Bernard Kräuter-Pillen vorhalten helfen, so kreist das beständig erneuerte Blut desto munterer durch alle Adern, um jedem Theile des Körpers frischen Stoff an Stelle des verbrauchten und neue Lebenskraft zu bringen. So wird das Triebwerk des menschlichen Körpers in regelmäßigem Gange gehalten, wodurch der Krankheit der Eintritt verwehrt wird. Hast Du aber die allerersten Anzeichen ihres Herannahens vernachlässigt, und fühlst Du in Folge dessen Kopfweh oder Uebelkeit, oder gallige Beschwerden, oder fehlt Dir der Appetit oder sieht Deine Haut krankhaft gelb aus, oder fühlst Du Niedergeschlagenheit, so zögere keinen Augenblick, sondern nimm sofort St. Bernard Kräuter-Pillen.

In Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel nebst Gebrauchsanweisung, fünf Schachteln für $1.00. Werden auch gegen Empfang des Preises in Baar oder Briefmarken, nach irgend einer Gegend der Vereinigten Staaten frei gesandt von

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

Scientific American Agency for

PATENTS

CAVEATS, TRADE MARKS, DESIGN PATENTS, COPYRIGHTS, etc.

For information and free Handbook write to MUNN & CO., 361 BROADWAY, NEW YORK. Oldest bureau for securing patents in America. Every patent taken out by us is brought before the public by a notice given free of charge in the

Scientific American

Largest circulation of any scientific paper in the world. Splendidly illustrated. No intelligent man should be without it. Weekly, $3.00 a year; $1.50 six months. Address MUNN & CO., PUBLISHERS, 361 Broadway, New York.

FORNI'S

Alpenkräuter Blutbeleber,

das anerkannte Mittel gegen alle Krankheiten des Blutes, der Nieren und der Leber. Gegen Fieber aller Art wie: Malariafieber, Sumpffieber, Wechselfieber, Dreitagfieber. — Gegen Krankheiten, welche unreinen Säften entspringen wie: Scropheln, Gesichtsrose, Ausschlag, Beulen u. s. w. — Gegen alle Unordnung der Leber und Galle. — Gegen die Leiden des weiblichen Geschlechts. — Gegen Verstopfung, Dyspepsia und alle Unregelmäßigkeiten des Magens. — Gegen Nervenleiden, St. Vitustanz, Fallsucht und als ein wirksames Mittel, die Säfte rein und in normalem Zustande zu erhalten.

Forni's Alpenkräuter Blutbeleber ist nicht in Apotheken zu haben, sondern wird nur von autorisirten Lokal-Agenten verkauft. Sollte auf einem Platze keine Agentur bestehen, so wende man sich an

Dr. PETER FAHRNEY,

112 & 114 SOUTH HOYNE AVENUE, CHICAGO, Ill.

Burlington Route.

Winter-Raten für Touristen

Spezialraten für die Hin- und Rückfahrt nach Austin, El Paso, Houston, Lompasas, Corpus Christi, Galveston, Laredo, Rockport, San Antonio und Velasco, Texas, werden jetzt gemacht. Ferner nach Deming und Eddy, N. M. und New Orleans und Lake Charles, La. Diese Billete haben Gültigkeit bis zum 1. Juni 1893. Wegen näherer Auskunft wende man sich an

A. C. Ziemer, Stadtagent.

Reduzirte Raten für die Festtage.

Am 24., 25., 26. und 31. Dez. und 1. und 2. Jan. wird die B. & M. Eisenbahngesellschaft Billete für die Rundreise zwischen Stationen, welche nicht über 200 Meilen auseinander liegen, für ein und ein Drittel des regelmäßigen Fahrpreises verkaufen. Die Billete haben Gültigkeit bis zum 3. Jan. '93.

A. C. Ziemer, Stadt-Agent.